



Klassenführung

Begriffsbildung

Prof. Dr. Grit im Brahm
Ruhr-Universität Bochum

Gliederung

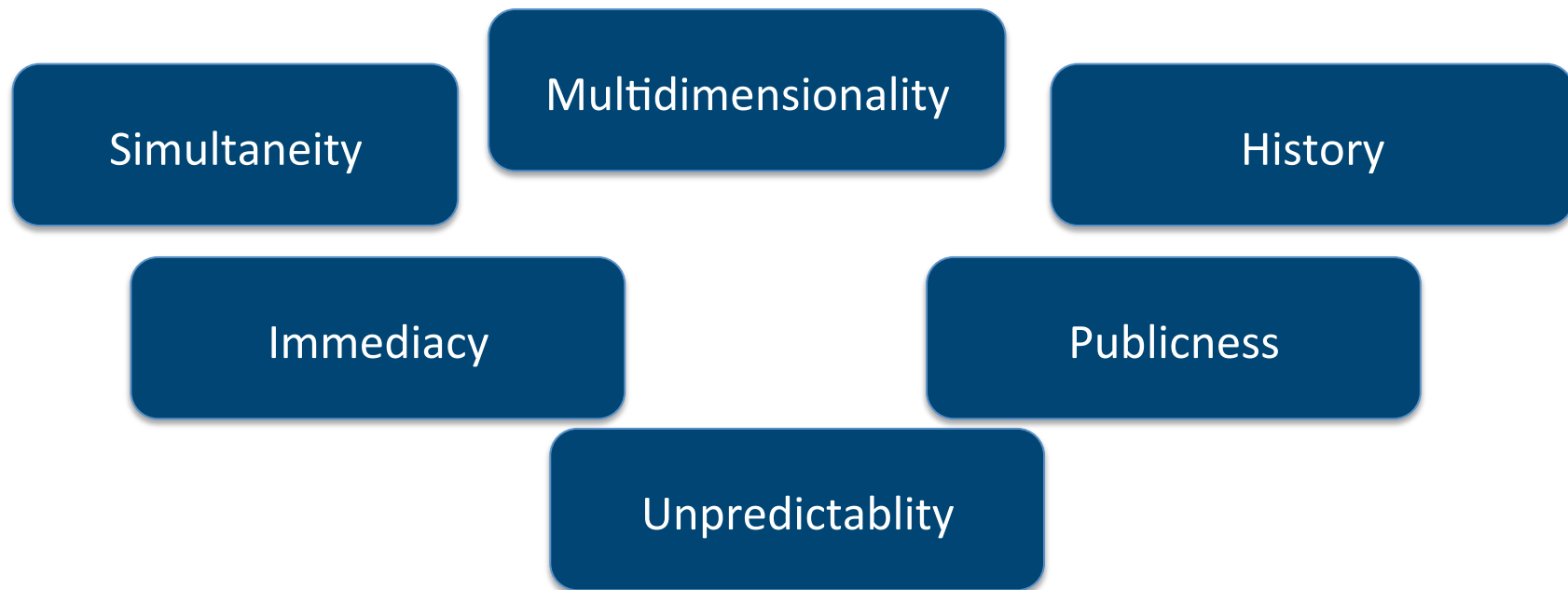
1. **Begriffs- und Standortbestimmung der Klassenführung**
2. **Empirische Befunde zur Bedeutung der Lernzeit für schulisches Lernen**
3. Traditionslinien der Klassenführung: Perspektiven auf unterschiedliche Aspekte von ‚Klassenführung‘ im Verlauf der Zeit
4. Ausgewählte Ansätze der Klassenführung

Begriffs- und Standortbestimmung – Klassenführung

Regulieren
Klassenführung
Störung
Valenz
Disziplin
Lernzeit
Aktivieren
Gruppenfokus
Planen
Kompetenz
Allgegenwärtigkeit

Eine gute Klassenführung ist die Voraussetzung für guten Unterricht.

Nach Doyle (2006, 98/99) ist Unterricht in der Klasse geprägt durch:



Konsequenz:

Unterricht ist ein komplexes Geschehen.

Damit im Unterricht gelernt werden kann, ist es nötig, hierfür einen geordneten Rahmen zu schaffen. Hierfür trägt der Lehrer die Verantwortung.

Was bedeutet Klassenführung?

Klassenführung bezeichnet

- die Art und Weise, wie eine Lehrperson
- die einzelnen Unterrichtsaktivitäten wie z.B. Unterrichtsgespräch, Lehrerdemonstrationen, Lehrerinstruktionen, Stationenlernen, Wochenplanarbeit
- einvernehmlich mit den Schülerinnen und Schülern etabliert und
- ihren störungsfreien und reibunglosen Ablauf gewährleistet.
- *Das Ziel von Klassenführung besteht in der Maximierung der individuellen Lernzeit für jeden Lernenden.*
- Sie ist eine wesentliche Voraussetzung, um eine anregende Lernumgebung für eine Gruppe von Lernenden zu schaffen (Gold & Holodynski, 2011; Ophardt & Thiel, 2013).

Was versteht man unter Klassenführung?

Klassenführung wird verstanden...

- als Haltung und situativ angepasstes Handeln der Lehrperson,
- welche auf die Schaffung von gegenseitig anerkennenden Beziehungen aller im Unterricht Beteiligten,
- auf die Errichtung und Aufrechterhaltung von Ordnungs- und Kommunikationsstrukturen sowie
- auf die aktive Partizipation der Schülerinnen und Schüler am Unterricht zielt und somit
- Rahmenbedingungen schafft, welche das Lernen der Schülerinnen und Schüler begünstigt. (Schönbächler 2008, S, 210)

Modell zur Klassenführung (Haag & Streber 2012)

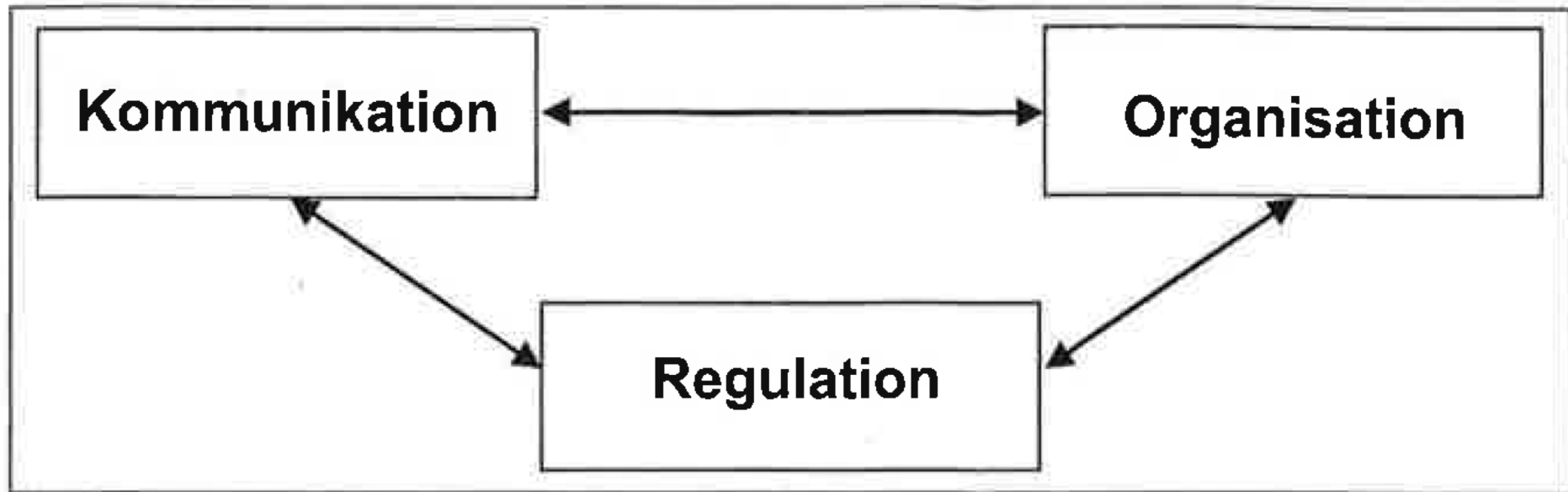
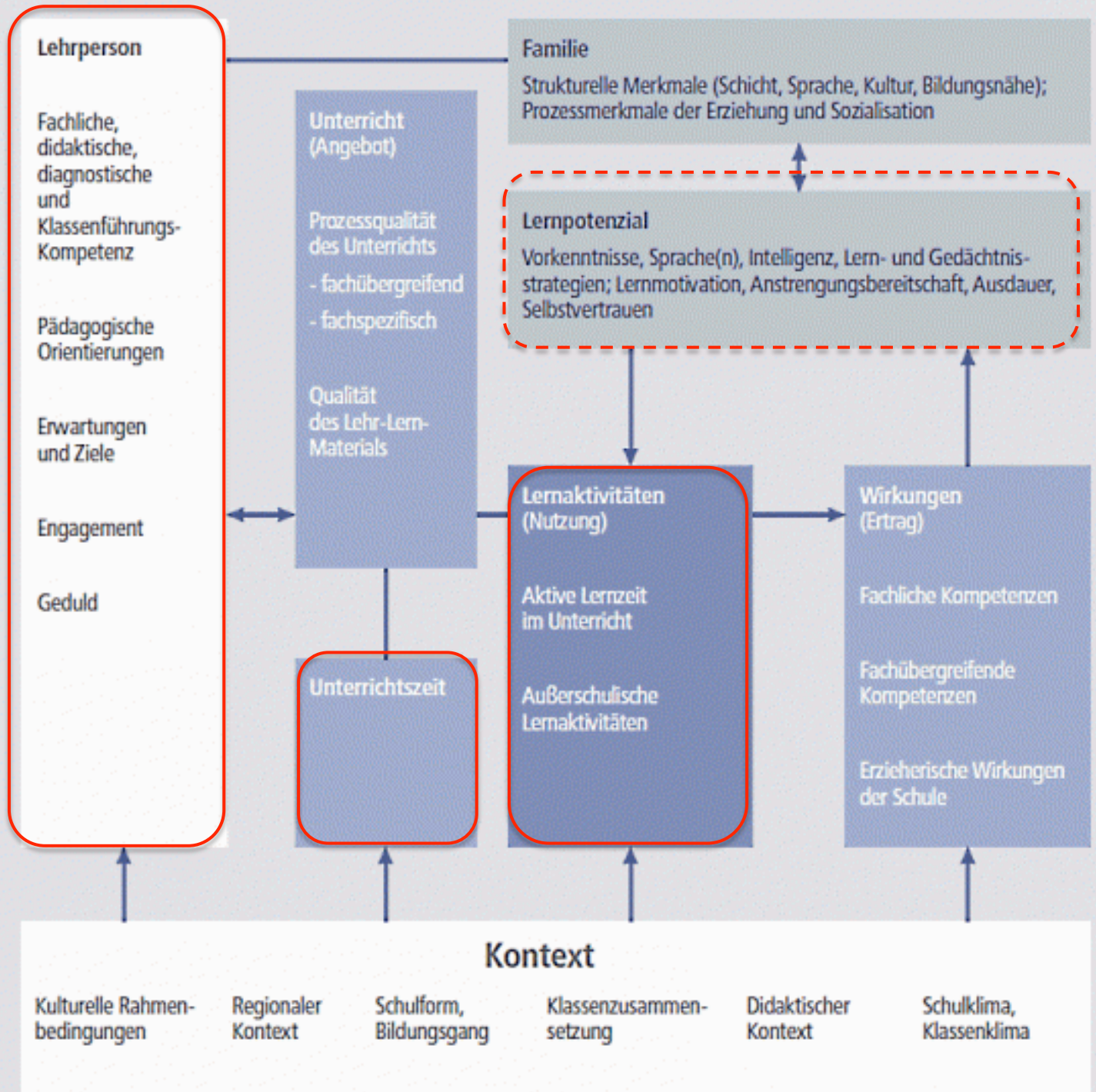


Abb.1: Modell Klassenführung (nach Haag & Streber 2012)



Klassenführung – Lernzeit erhöhen

Theoretische Erläuterung des Faktors Zeit

Ebene der Klasse

Nominale Unterrichtszeit

z.B. Stundentafeln, die im Fachstundenplan einer Klasse angesetzte Stundenzahl

Tatsächliche Unterrichtszeit

Anzahl der tatsächlich gehaltenen Unterrichtsstunden
(nominale U-Zeit minus Stundenausfälle)

Nutzbare Instruktionszeit im Lehrstoffsegment X
= Unterrichtsangebot

Zeitanteil an tatsächlicher U-Zeit, in dem lehrzielbezogen gearbeitet wird.
(tatsächl. U-Zeit minus Organisation, Umgang mit Unterrichtsstörungen)

Anwesenheit von Schüler Y

Ebene des einz. Schülers

tatsächl. U-Zeit minus individuelle Fehlzeiten z.B. durch Krankheit

Aktive Lernzeit von Schüler Y im Lehrstoffsegment X
= Nutzung

Dauer der Aufmerksamkeit während des Unterrichts

Angebot

Nutzung

Lehrstoffsegment X vom Schüler Y verstanden

Leistung von Schüler X im Lehrstoffsegment Y

Erfolgreiche Klassenführung

Empirische Befunde

EMPIRISCHE BEFUNDE ZUR BEDEUTUNG DER ZEITEBENEN FÜR DIE UNTERRICHTSLEISTUNG

Auswirkungen von Unterrichtsausfall:

Auf der Lehrerseite:

Die Zahl der tatsächlich erteilten Unterrichtsstunden ist nicht allein entscheidend.

Es besteht kein linearer Zusammenhang zwischen einer höheren Anzahl an Stunden und dem Leistungszuwachs der SuS.

Auf der Schülerseite:

Die Fehlzeiten der SuS hängen statistisch hochsignifikant mit dem mathematischen Leistungsniveau zusammen.

Je höher der Anteil der Fehlstunden der einzelnen SuS, desto geringer die Mathematikleistung.

EMPIRISCHE BEFUNDE ZUR BEDEUTUNG DER ZEITEBENEN FÜR DIE UNTERRICHTSLEISTUNG

Hohe aktive Lernzeit (time-on task) ist ein Prädiktor für das Zustandekommen von Schülerleistungen

Problem der Messbarkeit von Aufmerksamkeit

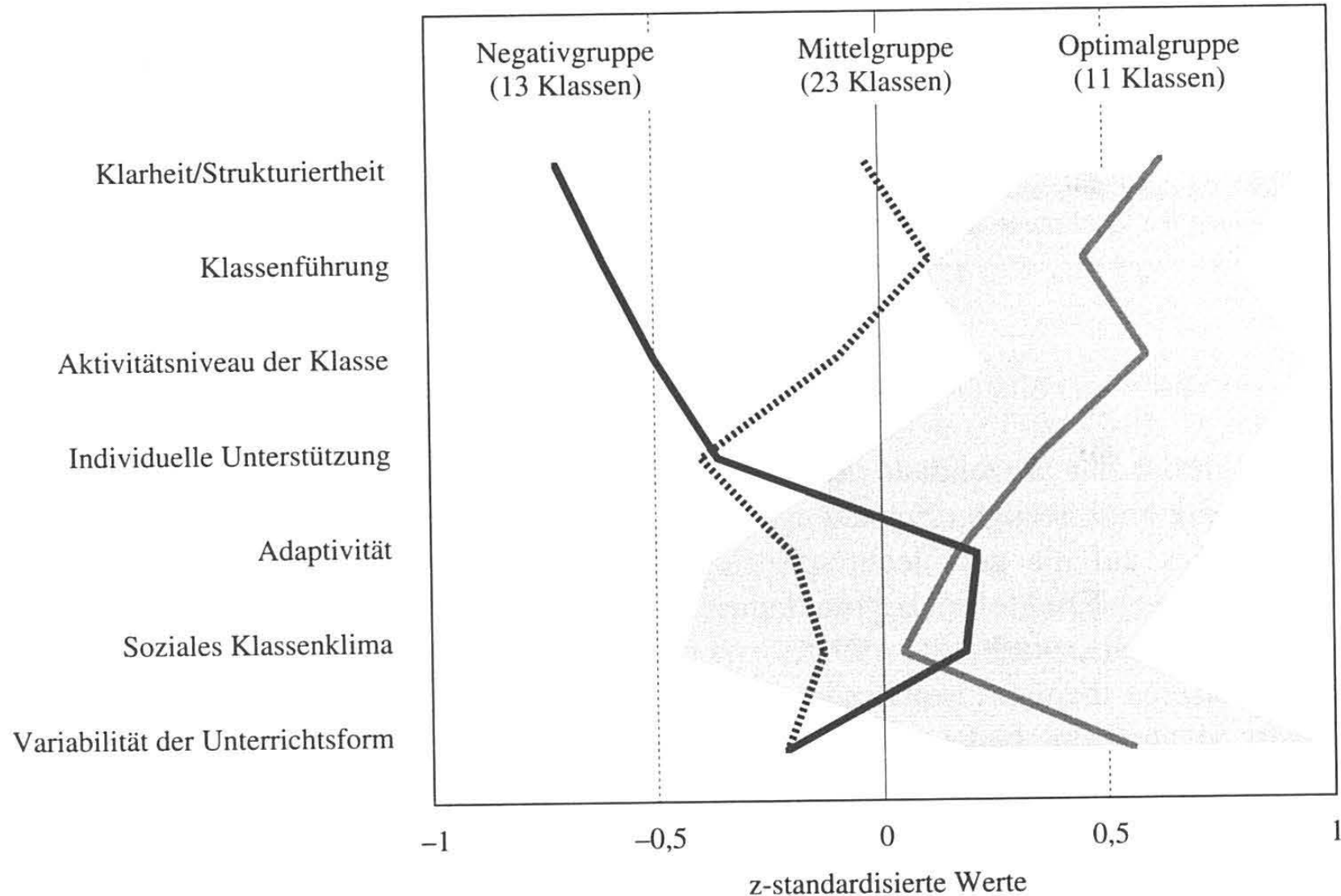
„Münchener Aufmerksamkeits-Inventar (MAI)“ zur systematischen Beobachtung und Klassifikation von Aufmerksamkeitsverhalten (Helmke)

Beobachtungskategorien des MAI

- **Off-task-Verhalten**
 - a) **Aktiv störend, interagierend** (z.B. mit dem Nachbarn schwätzen; durch die Klasse laufen; herumalbern)
 - b) **Passiv, nicht störend/interagierend** (z.B. aus dem Fenster schauen; sich mit etwas anderem beschäftigen)
- **On-task-Verhalten**
 - a) **Anforderungsgemäßes Verhalten** (z.B. lesen, schreiben, rechnen)
 - b) **Selbstinitiierte Aktivität** (z.B. sich melden; einen Mitschüler korrigieren)
 - c) **Fremdinitiierte Aktivität** (z.B. die Frage des Lehrers beantworten; einer Aufforderung nachkommen)
- **Zusätzlich drei Situationskontexte:**
 1. **Fachliche Unterrichtssituationen mit Interaktion** (z.B. normaler Unterricht, Partner- und Gruppenarbeit)
 2. **Fachliche interaktionsfreie Situationen** (z.B. Stillarbeit, Klassenarbeit)
 3. **Nichtfachliche Kontexte** (z.B. Organisatorisches, Spielen)

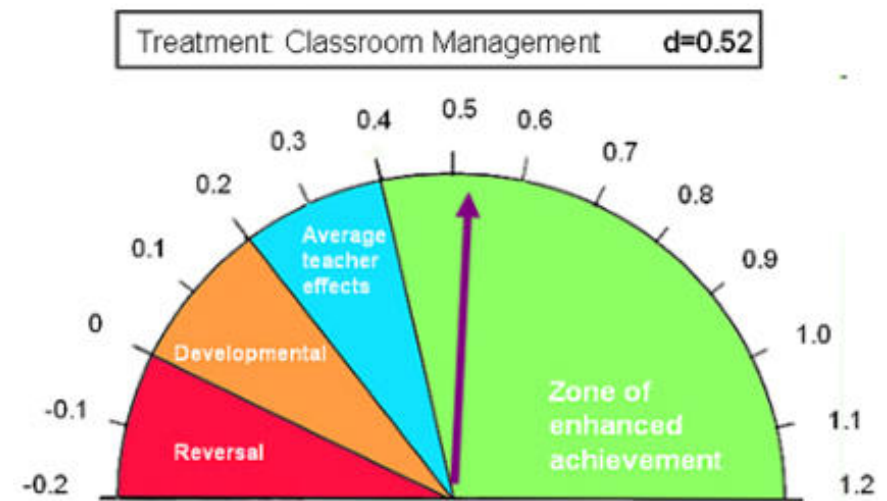
Unterrichtsmerkmale bei unterschiedlichen Gruppen von Lehrern

Schraffiert: Der Bereich zwischen $-1/2s$ und $+1/2s$ bei der Optimalgruppe



Wie wichtig ist eine effektive Klassenführung für guten Unterricht?

- Hatties-Meta-Analyse (2012):
ca. 30% der Varianz von Schülerleistungen fallen auf die Lehrenden, auf ihre Unterschiede im Wissen, im Handeln und in den Einstellungen.
- Unter den Einflussvariablen auf das Lernen steht die Klassenführung als Einzelbedingung an erster Stelle (vgl. Wahlberg u.a., 1993)
 1. **Klassenführung**
 2. Metakognitive Kompetenzen der SuS
 3. Kognitive Kompetenzen der SuS
 4. häusliche Umwelt und Unterstützung durch die Eltern
 5. Lehrer-Schüler-Interaktion
 6. etc.



Gliederung

1. Begriffs- und Standortbestimmung der Klassenführung
2. Empirische Befunde
- 3. Traditionslinien der Klassenführung: Perspektiven auf unterschiedliche Aspekte von ‚Klassenführung‘ im Verlauf der Zeit**
4. Ausgewählte Ansätze der Klassenführung

Phasen der Entwicklung

(Brophy 2006, zit. nach Emmer et. al. 2009)

Epoche	Inhalte	Theoretische Grundlagen
Prä-empirische Epoche 1900-1950	Ordnung und Disziplin	Sammlung von Ratschlägen erfahrener Lehrpersonen
Empirische Studien 1950er und 1960er Jahre	Belohnung und Bestrafung	Behavioristische Ansätze
1960er bis 1980er Jahre	Prävention von Unterrichtsstörungen	Ökologische Ansätze
ab 1980er Jahren	Zusammenhang Classroom Management und Leistungszuwachs Schülerinnen und Schüler	Prozess-Produkt-Forschung
ab 1990er Jahren	Gestaltung von positiven und produktiven Lernumgebungen	Paradigmenwechsel Lernbegriff

Ordnung und Disziplin: Herbarts ‚erziehender Unterricht‘

Erziehungsziel:

Ausbildung der sittlichen Charakterstärke durch die Bildung des Gedankenkreises

- (aktive) Aneignung = Apperzeption („etwas in die Gesamtheit der Person aufnehmen, heißt einverleiben und einverseelen“ Keck 2004, 16)
- durch die strenge Artikulation des Unterrichts in Stufen
 - a) der Vertiefung
 - anschauliche Klarheit
 - beziehungstiftende Assoziation
 - b) der Besinnung
 - Systematische Zuordnung
 - Methodische Einübung

Klassenführung durch Belohnung und Bestrafung

- **Verhaltensmodifikation**
 - Erwünschtes Verhalten verstärken
 - Unerwünschtes Verhalten bestrafen
- **Verhaltensaufbau**
 - Positive Verstärkung (Hinzufügen eines positiven Reizes)
 - Negative Verstärkung (Entfall eines negativen Reizes)
- **Verhaltensabbau**
 - Bestrafung I (Hinzufügen eines negativen Reizes)
 - Bestrafung II (Entfall eines positiven Reizes)

Assertive Discipline (Canter & Canter 1989)

Bestimmtheits- und Durchsetzungstheorie der Durchsetzung im Klassenzimmer

- Ziel:
Einführung und Durchsetzung klarer Regeln im Klassenraum

Unterscheidung von Lehrertypen

- durchsetzungsfähig,
- durchsetzungsunfähig und feindselig

„assertive (durchsetzungs-fähige) teacher“

- durchsetzungsstark
- selbstbewusst
- Straffe und positive Beharrlichkeit im Umgang mit den Schülern
- Klassenklima gekennzeichnet durch Respekt und gegenseitige Unterstützung
- Reaktion auf Fehlverhalten durch ‚assertive responses‘ (klare Formulierung der Erwartungen an den Schüler und Mahnung an die Einhaltung der Klassenregeln)
- Lob bei Einhaltung der Regeln, Konsequenzen bei Verstoß gegen die Regeln
- „Catching the child being good“ Ziel ist die Verstärkung erwünschten Verhaltens

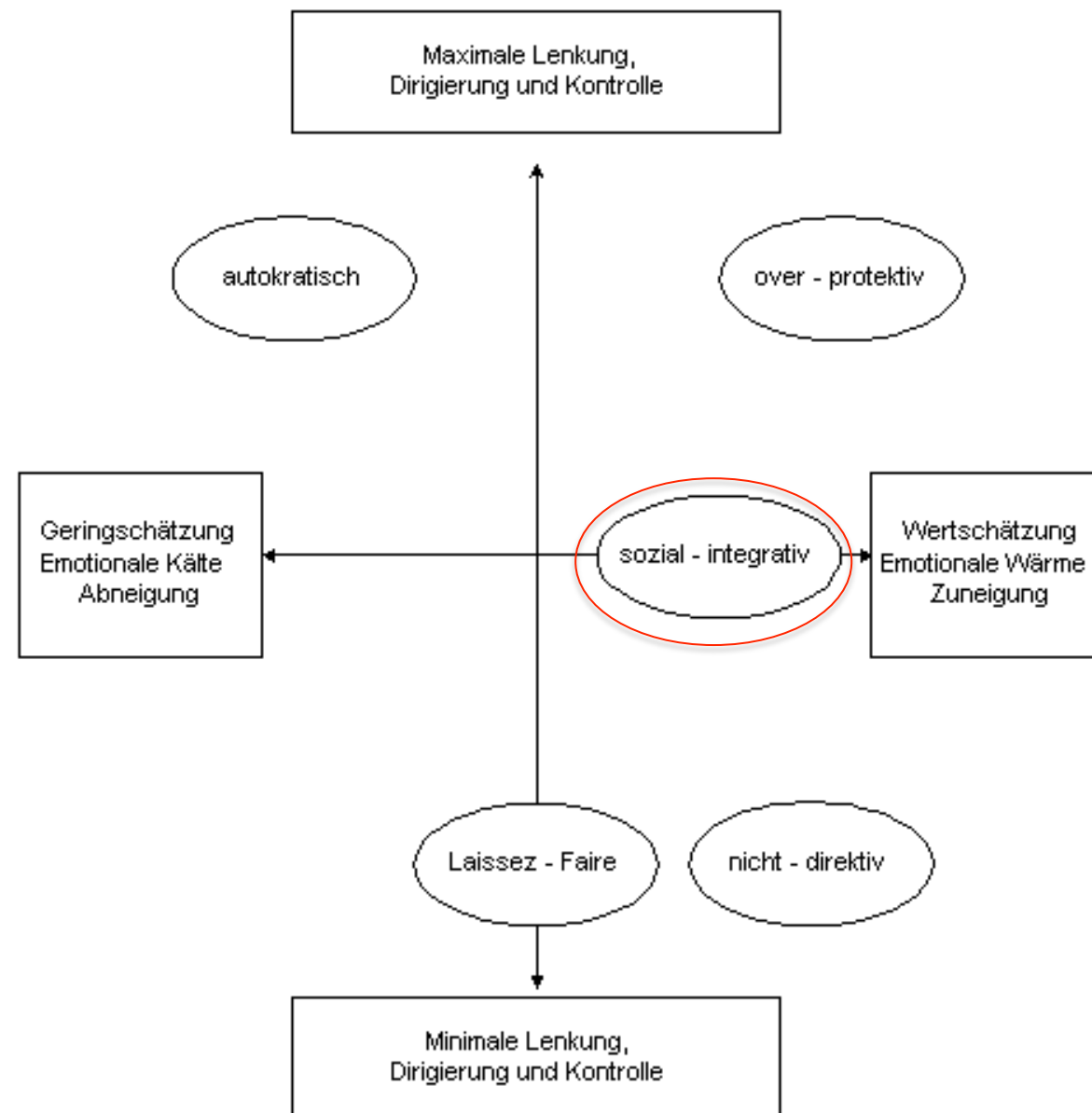
Umgang mit unerwünschtem Verhalten...

Risiken und
Nebenwirkungen!



- Die Wertung, ob ein Reiz positiv oder negativ interpretiert wird hängt von Empfänger (Schüler) ab und kann von der Interpretation des Senders (Lehrers) mit entsprechenden Folgen abweichen.
- Verstärkungslernen ist wirkungsvoller als Bestrafungslernen – auch, weil Gefühle situativ mitgelernt werden.
- Es ist ein reaktives Konzept, das erst dann greift, wenn das „*Kind schon in den Brunnen gefallen ist*“.

Klassenführung & Erziehungsstilforschung (Tausch & Tausch nach Haag Streber 2012))



Ökologische Ansätze

- Von einem reaktiven Eingreifen der Lehrperson bei Problemen / Störungen hin zu einem antizipativ-proaktiven Handeln / Gestalten von Lernumgebungen
- Unterricht wird verstanden als gemeinsam gestaltetes soziales Setting, das bestimmte Verhaltensweisen der Akteure begünstigen oder erschweren kann.
- Ziel der Klassenführung ist Gestaltung des sozialen Settings (Unterricht) mit der Absicht, Unterrichtsstörungen zu vermeiden (Mägdefrau, 2010, S. 53f)

Gliederung

1. Begriffs- und Standortbestimmung der Klassenführung
2. Empirische Befunde
3. Traditionslinien der Klassenführung: Perspektiven auf unterschiedliche Aspekte von ‚Klassenführung‘ im Verlauf der Zeit
4. **Ausgewählte Ansätze der Klassenführung**

Klassenführung – ausgewählte (moderne) Ansätze

Entwicklung ökologischer Ansätze

Klassenführung nach Jacob Kounin (1976)

Zwei Fragestellungen

1. Was ist angemessenes Disziplinierungsverhalten von Lehrenden?
 - Welleneffekt
 - Klare, eindeutig-nachdrückliche Zurechtweisung vs. ärgerlich-straftende Hinweise
2. Gibt es gemeinsame Muster bei Lehrpersonen, bei denen Unterrichtsstörungen nicht oder fast nicht auftreten. Was ist gelungenes prophylaktisches Lehrerverhalten im Unterricht?

Techniken der Klassenführung

- Kounin konnte aus seinen Videoaufzeichnungen bestimmte **Techniken von Lehrkräften** beschreiben, mit denen Störungen vorgebeugt werden und somit mehr Lernzeit zur Verfügung steht:
 - ① Allgegenwärtigkeit und Überlappung
 - ② Reibungslosigkeit und Schwung
 - ③ Gruppenfokus
 - ④ Überdrussvermeidung

①

Allgegenwärtigkeit und Überlappung

Bei der Allgegenwärtigkeit und der Überlappung geht es v.a. um die **Prävention von Störungen**.

Allgegenwärtigkeit

Fähigkeit des Lehrers, den Schülern zu **signalisieren, dass er über ihr Verhalten informiert** ist, indem er rechtzeitig einschreitet und die richtigen Schüler ermahnt – unabhängig von der Methode.

Überlappung

Fähigkeit des Lehrers, bei **zwei gleichzeitig auftretenden Problemen beiden simultan seine Aufmerksamkeit zuzuwenden**, statt sich von einem Ereignis vollkommen in Anspruch nehmen zu lassen, und Störungen nebenbei zu beenden.

Techniken der Klassenführung nach Jacob Kounin: Beispiele für *Allgegenwärtigkeit und Überlappung*

	Gelungenes Beispiel	Misslungenes Beispiel
Allgegenwärtigkeit	Während der Instruktion an die Klasse nimmt der Lehrer Augenkontakt mit einem Schüler auf, der gerade eine Papierkugel werfen will.	Der Lehrer ermahnt einen abgelenkten Schüler. Während der Zurechtweisung werfen im anderen Teil des Klassenzimmers – unbeachtet vom Lehrer – zwei Jungen Papierkugeln.
Überlappung	Während eines Klassengesprächs kommt ein Schüler zu spät, der Lehrer bemerkt dies, nickt ihm zu, und sobald die Klasse Gruppenarbeit macht, geht der Lehrer zu diesem Schüler und klärt sein Zuspätkommen.	Während ein Schüler vorliest, wendet sich der Lehrer zwei rangelnden SuS zu: Er geht zu ihnen, um sie eindringlich zu ermahnen, bevor er dann den Vorlesenden bittet, weiterzumachen.

②

Reibungslosigkeit und Schwung

Bei der Reibungslosigkeit und dem Schwung geht es v. a. um die **Steuerung von Unterrichtsabläufen.**

- unnötige Unterbrechungen, Leerlauf oder Hektik vermeiden.
- stringenter Unterrichtsverlauf und klare Gesprächsführung im Lehrervortrag
- Sie lassen sich am besten negativ diagnostizieren:

Sprunghaftigkeit

(Gegensatz zu Reibungslosigkeit)

- thematische Inkonsequenz/
Unentschlossenheit
- Verkürzungen

Verzögerung

(Gegensatz zu Schwung)

- Überproblematisierung
- Fragmentierung von
Lerneinheiten

Techniken der Klassenführung nach Jacob Kounin: Beispiele für *Reibungslosigkeit und Schwung*

	Gelungenes Beispiel	Misslungenes Beispiel
Reibungslosigkeit	Obwohl der Lehrer sehr wohl wahrnimmt, wie sehr sich seine Schüler für den Gegenstand interessieren, vermeidet er Komplimente, um nicht vom Ziel abzulenken.	Während der Erläuterung von Arbeitsaufgaben fällt dem Lehrer ein Papierschnipsel auf, was mehrere Bemerkungen sowie eine Inspektion des Fußbodens nach sich zieht.
Schwung		Der Lehrer ermahnt einen schwatzenden Schüler nicht knapp, sondern startet eine längere „Moralpredigt“ über Benehmen im Klassenzimmer.

③

Gruppenfokus

Bei der Aufrechterhaltung des Gruppenfokus geht es um die Fähigkeit des Lehrers, immer **die ganze Klasse im Fokus zu haben** („alle im Auge behalten“).

Gruppenmobilisierung

Wie gut gelingt es dem Lehrer, alle SuS bei der Aufmerksamkeit zu halten? Haben alle Schüler eine Aufgabe?

Beschäftigungsradius

Wie stark müssen sich die Gruppenmitglieder, die gerade nicht aufgerufen sind, an den Aktivitäten beteiligen? Z.B. ‚zufälliges Drannehmen‘

Rechenschaftsprinzip

In welchem Umfang vermittelt der Lehrer, dass die Schüler die Verantwortung / Rechenschaft für Ihre Arbeitsleistung (z.B. Beteiligung am Unterricht, Kooperation in der Gruppenarbeit) tragen?

Beispiele

Gruppenmobilisierung:

Die Klasse arbeitet in Gruppen. Dabei wendet sich der Lehrer gezielt einer Gruppe zu, um ihr etwas separat zu erklären. Dabei vergisst er auch nicht darauf zu achten, dass die anderen Gruppen ebenfalls arbeiten.

Rechenschaftsprinzip:

Der Lehrer stellt eine Frage und bittet die SuS, ihre Hände zu heben, sofern sie die Antwort wissen. Dann kann er einen oder mehrere Aufrufen.

Beschäftigungsradius:

Die Schüler, die bei einer Rechenaufgabe gerade nicht dran sind, haben auch die Aufgabe aktiv zu erledigen – z.B. durch Mitschreiben und Hochhalten des Ergebnisses, anstatt nur stillzusitzen und zuzuhören.

④

Überdrussvermeidung

Bei der Überdrussvermeidung geht es um die **Eigenart der Aktivitäten**, mit denen sich die SuS beschäftigen sollen.

**Valenz und
intellektuelle
Herausforderung**

Fähigkeit des Lehrers, alle SuS für die Unterrichtsinhalte zu **begeistern und ihre Arbeitsbereitschaft** zu wecken (positive Valenz). Die Lernaufgaben sind zwar **intellektuell herausfordernd, aber zu bewältigen**.

**Abwechslung und
Herausforderung bei
der Stillarbeit**

Fähigkeit des Lehrers, Lernaktivitäten in Einzelarbeitsphasen **methodisch fantasievoll und intellektuell herausfordernd** zu gestalten.

Kritik an Kounin

- Die Lehrperson steht im Mittelpunkt des Ansatzes.
- Unterricht wird zu wenig als Ort von Ko-Konstruktion der Beteiligten Akteure betrachtet.

Motto:

*„Wenn Lernende beschäftigt werden,
stören sie nicht“.*

Weiterentwicklungen ökologischer Ansätze der Klassenführung

Handlungstheoretische Ansätze der Klassenführung

- Die Lehrperson steht als Handelnde und Gestalterin sozialer Prozesse im Mittelpunkt

Personenzentrierte Modell der Klassenführung

- Übertagung einer Teilverantwortung auf die Lernenden
- Klassenführung als gemeinsames Projekt mit 4 Dimensionen von Entscheidungen
 - Verständnis von Unterricht, das auf selbstregulative Fähigkeiten der Lernenden zielt
 - Gemeinsame Entscheidung über die Gestaltung der Lernumgebung und Arbeitsformen
 - Verständigung über Strategien von Klassenführung und Steuerung durch ein Regelsystem der Überwachung und Einhaltung
 - Umgang mit Ergebnissen , Leistungen und Beureilung

Evertsons Trainingsansatz

11 Punkte des sozialen und methodischen Classroom-Management

1. Klassenraum vorbereiten	7. Strategien für potentielle Probleme
2. Regeln und Verfahrensweisen planen	8. Beaufsichtigen/Überwachen
3. Konsequenzen	9. Vorbereiten des Unterrichts
4. Unterbinden von unangemessenem Schülerverhalten	10. Verantwortlichkeit der Schüler
5. Regeln und Prozeduren unterrichten	11. Unterrichtliche Klarheit
6. Aktivitäten zum Schulbeginn	

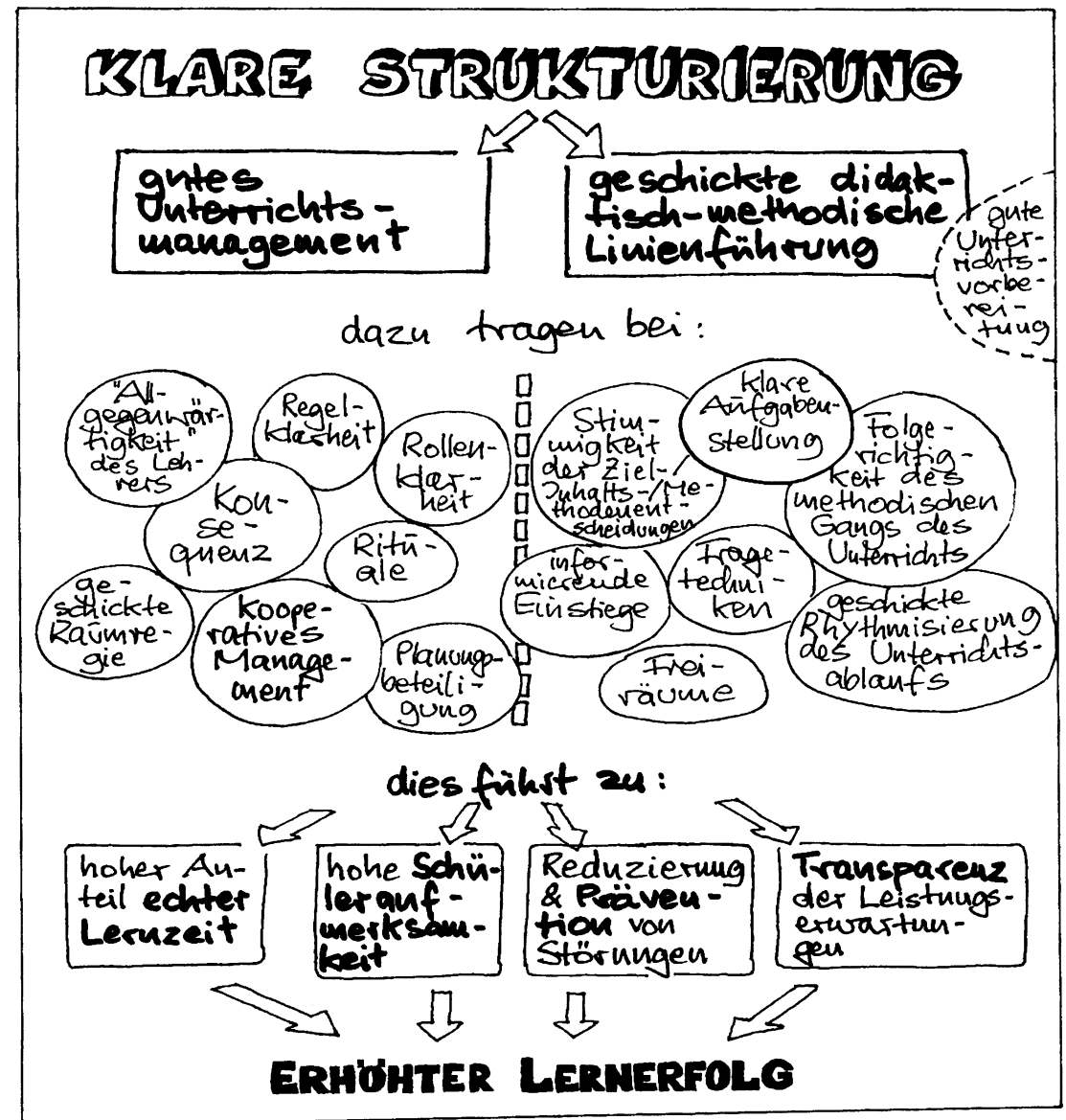
Evertsons Trainingsansatz zeigt folgende Ergebnisse:

- Arbeitsverhalten von Schülern:
 - seltener unangemessene Verhaltensweisen
 - häufiger aufgabenbezogenes und konzentriertes Arbeitsverhalten
- Bedeutung der frühzeitigen Einführung von Regeln der Klassenführung
 - spätere Implementation nicht erfolgreich

Klassenführung – im Resümee

Klassenführung durch klare Strukturierung (Meyer)

Unterrichtsmanagement und didaktisch-methodische Linienführung müssen stimmig in einander greifen.



Literatur



Literatur

- Canter, L. & Canter M. (1989). Assertive Discipline for Secondary School Educators. Bloomington, Indiana
- Emmer, Edmund T.; Evertson, Carolyn M. (2009). Classroom Management for Middle and High School Teachers (8. Aufl.). Upper Saddle River: Pearson Education Inc.
- Haag, L. & Streber, D. (2012). Klassenführung. Erfolgreich unterrichten mit Classroom Management. Weinheim: Beltz.
- Kounin, Jacob S. (2006). Techniken der Klassenführung(Reprint). Münster: Waxmann.
- Mägdefrau, J. (2010). Klassenführung. In: J. Mägdefrau (Hrsg.). Schulisches Lehren und Lernen. Pädagogische Theorie an Praxisbeispielen. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt, S. 49-67

Literatur

- Bohl, T., Kansteiner-Schänzlin, K./Kleinknecht, M./Kohler, B./Nold, A. (Hrsg.) (2010): Selbstbestimmung und Classroom-Management. Empirische Befunde und Entwicklungsstrategien zum guten Unterricht. Weinheim und Basel: Beltz
- Doyle, W. (2006). Ecological approaches to classroom management. In C. M. Evertson & C. S. Weinstein (Hrsg.), Handbook of classroom management. Research, practice and contemporary issues (S. 97–125). Mahwah, NJ: Lawrence Erlbaum Associates.
- Helmke, A. (2009). Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts. Seelze-Velber: Klett, Kallmeyer.
- Hosenfeld, I., Helmke, A., A. Ridder, F.-W. Schrader (2002). Die Rolle des Kontextes. In: A. Hemke & R. Jäger (Hrsg). Das Projekt MARKUS. Landau: Verlag Empirische Pädagogik, 156-256
- Schönbacher, M.-T. (2008). Klassenmanagement. Situative Gegebenheiten und personale Faktoren in Lehrpersonen- und Schülerperspektive. Bern, Stuttgart, Wien: Haupt Verlag